

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Fabrikstraße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sifianstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Gustavplatz 1 (Gepiechthand-
lung Jos. Kramotic).

Gernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
Polaer Tagblattes
(Dr. M. Kramotic & Co.).
Verleger:
Mediator Hugo Duder,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorber.

Polaer Tagblatt

12. Jahrgang.

Pola, Sonntag 6. Februar 1916.

Nr. 3402.

Ein Lob unseres Kaisers.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 5. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-
tautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen
Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höser, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. Februar. (R.-B. — Wossibureau.)
Aus dem Deutschen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals
von La Bassée und ein französischer Handgranat-
angriff südlich der Somme wurden abgewiesen. Franzö-
sische Sprengungen auf der Höhe von Bapaume östlich
der Argonne richteten geringen Schaden an unseren
Sappen an. Unsere Artillerie beschoss ausgiebig die
feindlichen Stellungen zwischen Diedolshausen und Sul-
zen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front kein besonderes Ereignis. Ein deut-
sches Lufschiff griff die Befestigungen von Dina-
burg an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Überste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Februar. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Sarakfront.

Der Feind, der mit Teilen seiner Streitkräfte von
Selâleje vorzurücken versuchte, wurde durch unseren Ge-
genangriff zurückgeschlagen und zum Rückzug in seine
alten Stellungen gezwungen.

Raukusfront.

In den verschiedenen Abschnitten finden fortgesetzte
Schermüheln zwischen Bosnien und Serbien Rämpfe statt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 5. Februar 1916.

Die Kämpfe, die in den letzten Tagen des vor-
hergehenden Monates bei Neuville-St. Vaast, zwischen
Lens und Arras und südlich der Somme stattfanden,
haben zwar nur einen lokalen Charakter, bedeuten aber
nichtsdestoweniger einen bedeutenden Erfolg, durch den
alle Vorteile, die sich der Feind in seiner Herbstoffensiv-
erung hat, wieder ausgeglichen erscheinen. Die Fran-
zosen können heute weniger als je mit einem Vorstoß
auf Lens und in das industriereiche Gebiet um Douai
rechnen.

Die Angriffsbewegung, die auf fünf Teilen einer
Gesamtfrontlinie von etwa acht Kilometern dem Feinde
Stück um Stück Gelände entzog, erfolgte in hystematischem
Ablauf von Süden nach Norden. Den Beginn
machte am 23. Jänner ein überraschend geführter Stoß
an der Stelle, wo die deutschen Linien die Straße Ar-
ras—Pôle schneiden, es folgte nördlich von hier am
24. der zweite Schlag ostnordöstlich von Neuville, der
dritte schob sich am 26. an, nun nordöstlich Neuville,
beiderseits der Straße nach Bapaume, der vierte schließlich
am 28. Jänner noch weiter nördlich nach Givencourt zu,
nordwestlich von La Bassée.

An allen vier Punkten wurde die Arbeit der stür-
menden Infanterie unterstützt durch gewaltige Minen-
sprengungen, die mit unglaublichen Mühen vorbereitet wa-
ren. Zugleich aber griff, besonders bei dem Kampfe vom
28., die deutsche Artillerie mit außerordentlicher Wirk-
kung ein.

In diesem Gebiet sehen nun seit einigen Tagen
ohne Unterlass französische Gegenangriffe ein, welche
den Deutschen den erlangten Sieg wieder streitig
machen sollen. So haben die Engländer gestern süd-
lich des La Bassée-Kanals wieder erfolglos angegriffen.
Die Franzosen griffen südlich der Somme nach einer
Vorbereitung durch Wurfmörserneuer abermals die deut-
schen Stellungen an. Die Angriffe brachen in den deutschen
Artilleriekörper zusammen. In der Champagne war in
der letzten Woche die Tätigkeit der feindlichen Artillerie
außerordentlich lebhaft, ebenso in den Argonnen, wo es zu Hand-
granatenkämpfen kam. Die neu eröffneten Stellungen
blieben überall fest in deutscher Händen. Desgleichen
betont der Gegner die Kampftätigkeit im Vogesengebiet,
wo es gestern bei Diedolshausen und bei Sulzern zu
heftigen Artilleriekämpfen kam.

Im Rußland hält die relative Ruhe an.

Der Bürgermeister Weiskirchner beim Kaiser.

Wien, 5. Februar. (R.-B.) Der Bürgermeister
Weiskirchner wurde vom Kaiser in dreiviertelstündiger
Audienz empfangen. Der Bürgermeister berichtete über
seine Erfahrungen an der Südwestfront. Der Kaiser an-
erkannnte die außerordentlichen Leistungen der Wiener
und der niederösterreichischen Truppen. Der Kaiser be-
tonte die außerordentlichen Leistungen der Technik in
diesem Kriege, anerkannnte die außerordentliche Tüchtigkeit
der Arzte und die hervorragende Entwicklung, welche das Sanitätswesen im Kriege genommen. Der
Kaiser gedachte wiederholt der hingebungsvollen, patrio-
tischen, durchaus korrekten Haltung der Bevölkerung und
drückte schließlich die Hoffnung aus, daß die Be-
völkerung durchhalten werde bis zum glücklichen Ende.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 2. Februar. Amtliche Mitteilung:
In der Gegend von Uegkull entzog sich der Feind
gestern eine lebhafte Artillerieaktivität. Südlich von Ogar
verhinderte unsere Artillerie mit Erfolg Erdarbeiten, die der Feind mit Maschinen vornahm, und beschoss
mitkanal die feindlichen Maschinengewehrschlüpfungen bei
der Insel Olandon (24 Kilometer südöstlich von
Dünaburg). Bei Schilskomo (13 Kilometer westlich
von Dünaburg) verloren die Deutschen, ihre Gräben
zu verlassen und gegen unsere Stellungen vorzugehen,
wurden aber durch unser Feuer zurückgeworfen. Süd-
lich des Peipjatz, in der Gegend von Wolka Galuzijs-
kaja (14 Kilometer nordwestlich von Rosatomka), un-
ternahmen unsere Patrouillen, von denen ein Teil aufs
Geratewohl operierte, eine glückliche Strelse, wobei sich
der Leutnant Schegge Syrov ganz besonders aus-
zeichnete. Aus Galuzien und der Yukowina ist nichts
zu melden.

Französische Meldung.

Paris, 3. Februar. Amtliche Mitteilungen vom
Mittwoch:

3 Uhr nachmittags: Zwischen der Aare und der
Aletsch reichte unsere Artillerie ihr Feuer auf Train-
kolonnen in der Gegend des Gehöfts Moulin sous
Touvent, sowie auf einen aus dem Bahnhof Loffigny

ausgetriebenen Zug. Die gesamte Artillerie des
Generalstabs (2 K. 80 P.) und die Artillerie des
Generalstabs (4 K. 20 P.) für das Ausland erzielte sich
die Beute geschickt um die
Schwadronen.

Postpartoschenkontos

Nr. 138.575.

Angestrebtes Zeitintervall:
Eine Postkarte (4 mm hoch,
5 cm lang) 30 h, ein Wort
in Reihenfolge 4 h, ein Zei-
trum 8 h. Ab dem nächsten
Monat werden mit 2 K für
im Garnisonbereich, Abgaben
außerhalb der Zeg mit 1 K für
eine Postkarte berechnet.

Nr. 3402.

kommanden Eisenbahnzug. In den Argonnen brachten
wir auf der Höhe 185 bei Haute-Chaudanne eine Mine
zur Explosion. Im Elsass brachten unsere Batterien
ein Munitionslager in der Nähe von Obern, südlich
des Bonhommetals, zur Explosion. In der Gegend von
Sondernach (südlich von Münster) eroberen die
Deutschen einen unserer Hochhoften. Ein Gegenangriff
verjagte sie sofort.

11 Uhr abends: Im Aetois ziemlich lebhafter Mi-
nentank. In der Nähe der Straße nach Lille rief das
Feuer unserer Artillerie drei Explosions bei den feind-
lichen Batterien in der Gegend von Bapaume hervor. Nord-
westlich von Bapaume am Bac wurden auf dem Marsch
feindliche deutsche Truppen durch unser Geschützfeuer
überwältigt. In der Champagne haben wir die Werke
des Feindes nördlich von Souain bombardiert. Im
Westerrikames Feuer auf zwei Minenwerfer nord-
westlich von Flirey. In Lothringen zerstörten unsere
Batterien auf Höhe 423 östlich von Sionnes ein feind-
liches Blockhaus. Auf dem übrigen Teil der Front
Geschützfeuer.

Belgischer Bericht: Nach und Tag waren ver-
hältnismäßig ruhig, außer bei Dirminden, wo sich ein
heftiger Artilleriekampf entwickelt hat und in der Richtung
auf Steenstraete, wo lebhaft mit Bomben geworfen
wurde.

Englische Meldung.

London, 3. Februar. General Haig meldet vom
2. Februar:

Gestern abends warf eine unserer Patrouillen nach
Erschließung des feindlichen Wachtostens Handgranaten
in den am Nordosten von Trife aufgestellten feindlichen
Posten — Heute früh gegen 1 Uhr 30 Min. versuchte
der Feind einen überraschenden Angriff gegen
unsere Schützenräben längs des Weges von Doorn
nach Vilken. Dem Angriff war eine Artillerievor-
bereitung nicht vorangegangen. Er wurde durch unser
Feuer leicht abgewiesen.

Zur See.

Dampferzusammenstoß.

Hongkong, 5. Februar. (R.-B.) Am 2. Fe-
bruar nachts stießen bei Soutau der Dampfer „Linin“
und „Salissumar“ zusammen. Letzterer sank. 21 Per-
sonen wurden gerettet, 160 ertranken.

Die Flotte der unbegrenzten Möglichkeiten."

Christiania, 4. Februar. Die Kapersfahrer der
Flotte wie aus „...“ segeln teleg. ap. it
wird, in Schiffsfabrikationsgrößen bestaunen, da man
es allgemein für unmöglich hält, daß der britischen
Flotte als Herren des Atlantischen Ozeans ein deut-
scher Kreuzer entgegne. Daß dieser noch dazu einen
großen Passagierdampfer, wie die „Appam“, über den
Ozean entführen könnte, ohne von den überhundert bri-
tischen Wachschiffen bemerkt zu werden, rufte große Be-
stürzung her. Ein norwegischer hoher Marineoffizier
äußerte sich in einem Blatte, man müsse heute die deut-
sche Marine die Flotte der unbegrenzten Möglichkeiten
nennen.

Vom Balkan.

Rumänische Sieger über Bulgarien.
Berlin, 4. Februar. Der Sonderberichterstattler
des „Tageblattes“ in Sofia berichtet entgegen anders
lautender Nachrichten über eine Besiegung rumänischer
Flieger, als sie bulgarisches Gebiet überzogen. Amtlich
wird festgestellt, daß keiner rumänischer Flieger verwundet
oder getötet wurde. Auch in rumänischen Kreisen wird
dies bestätigt. Das Reich Bulgariens, solche Flüge über sein Gebiet
abzuwehren, selbstverständlich anerkannt. Die bulgarische
Regierung hat wegen dieses Vorfalls in Bukarest ernst-
lich Protest erhoben.

Aus der rumänischen Volksvertretung.

Bukarest, 4. Februar. In der Kammer legte Finanzminister Costinescu den Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung des Militärbudgets um 200 Millionen Lei, sowie einen Gesetzesentwurf über die Billigung der Mittelausgaben während der Parlamentsferien vor. Bis heute beträgt der gesamte Kredit des Regierungsrums 600 Millionen.

Take Jonescu, dessen Anfrage über die auswärtige Politik auf der Tagesordnung stand, gab folgende Erklärung ab: Es war überflüssig, zu sagen, was ich bereits in der Abreisebesetzung gesagt habe. Ich betone aber, daß wir in nichts unseren Standpunkt ändern.

Um andere Anfragen wurden auf morgen angesezt. Im Senat verlangte Dimitropoulos die Verlängerung der Gestaltungsdauer des Gesetzes über die Unveräußerlichkeit des väterlichen Grundbesitzes, das im Juni 1917 abläuft, um zwei Jahre.

Der Senat billigte die dringende Behandlung des Antrages.

Ein Abgeordneter fragte den Ackerbauminister über die Ausstellung der von den Mittelmächten gekauften 50.000 Waggon Weizen auf die Landwirte.

Minister Costinescu antwortete, daß die Zentralkommission für die Ausfuhr die Verteilung auf große und kleine Landwirte gleichmäßig vornehmen.

Aus der Schweiz.**Eine Musterung der Schützengarde.**

Valet, 3. Februar. Der schweizerische Bundesrat hat über die Musterung der nicht militärischen Schweizer und der Privatwaffen eine Verordnung erlassen, die in ihren wichtigsten Punkten lautet:

1. Sämtliche nicht militärischen Schweizer vom 16. bis 60. Altersjahr, die jemals dienstlich mit Gewehr oder Karabiner ausgebildet worden sind, oder jemals einem Schützenverein als schießendes Mitglied angehört haben, oder sonst mit der Handhabung von Gewehren, Karabinern oder Stichen vertraut sind, haben sich einer persönlichen Musterung zu unterziehen und sich über ihre Schießfertigkeit auszuzeichnen. Ausgenommen sind nur die nach Artikel 13 der W.-O. und der Verordnung vom 29. März 1913 vom Dienst freien Wehrpflichtigen, sowie die patentierten Arzle. Schieffertige, die das 60. Altersjahr überschritten haben, sind berechtigt, sich beim Sektorchef ihres Wohnortes zur Musterung zu stellen.

2. Sämtliche Schweizer, gleichviel welchen Alters, ob dienstpflichtig oder nicht, und ebenso alle anderen Personen, insbesondere auch die anfänglichen Ausländer, die ein oder mehrere Gewehre, Karabiner oder Stichen als Privat- oder Vereinsgegenstand besitzen, haben diese Waffen und Ausrüstung zur Musterung vorzuweisen.

Neues aus der Kriegsliteratur.**Idealismus, Ideale und der Krieg.**

Von W.

Im Winter 1807/8 stand im runden Saale der damaligen Berliner Akademie der Wissenschaften alljährlich Professor Fichte vor einer Versammlung, die mit würdigem Ernst seinem Vortrage lauschte. Leichte geistige Kraft hatte keiner unter denen erwartet, die den ziemlich hohen Eintrittspreis gezahlt; aber die Reden an die deutsche Nation stellten ganz besondere Ansprüche an die Aufzählsungs Kraft der Zuhörer und an ihren Willen. Seither wurden freilich diese Szenen durch den zeitlichen Abstand verklärt, sie finden sich in unserer Vorstellung zunächst nur „idealisiert“ wieder, durch bildliche Wiedergabe und durch Erzählung. Aber, besaße die nüchternste Wirklichkeit von damals überhaupt eine suggestive Kraft für die Massen der Gegenwart? Man schmückt in der Erzählung jene denkwürdigen Sonnabendnachmittage gewöhnlich durch den Trommelwirbel der französischen Regimenter aus, die während der Reden an den Fronten vorbeimarschierten; aber die Franzosen, damals Preußens Herren, kümmerten sich kaum sonderlich um den „gelehrten Idealisten“, einen bloßen Schwärmer, nach ihrer Meinung. Man stellt sich die Zuhörer in atemloser Spannung, glorig nach jedem Wort des Meisters haschend, vor! Begeisterung entflammte, vor; aber damals war Preußen gerade in seiner tiefsten Ermiedigung, die nach Friedrich II. kommende niedliche Zeit vor kaum überwunden. Und da verkündete Fichte: „Nicht die Gewalt der Arme, noch die Lüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.“ und lehrte, was ein Volk sei, in der höheren Bedeutung des Wortes, und was Vaterlandsliebe. Auserwählte Geister mochten vielleicht schon in jenen Tagen Fichtes Ideal der Freiheit erkennen und mit ihm begreifen, daß die unmöglichste Vorbedingung dafür eine völlig neue Art der Erziehung sei, eben die Erziehung zum Volk mit dem Staat als Ideal. In solchem Volk muß gelten, was Fichte zwei Jahre früher so formulierte hatte: „Es gibt nur Eine Ewigkeit, die, sich selber als Perlon zu vergessen, und nur Ein Ester, das, an sich selbst zu denken.“ Besser leuchtete den meisten in dem Auditorium

3. Diejenigen nicht militärischen Schweizer der Jahrgänge 1883 bis 1892, die den Hilfsdiensten zugestellt sind, haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Ausgenommen sind nur die oben erwähnten Wehrpflichtigen.

Aus Portugal.**Englische Luftschocuhre in Portugal?**

Köln, 5. Februar. „Havas“ meldet aus Madrid: Von Lissabon kommende Reisende berichten, der portugiesische Justizminister sei mit Revolverschlägen aufgegriffen worden und habe sich ebenfalls mit dem Revolver verteidigt. Im Palast von Belém sei ein Brand ausgebrochen. Bomben explodierten in verschiedenen Bierhüten. Politische Nachschüsse führten zu der Entdeckung von Waffen, Bomben und Dynamit. Siebzehn Soldaten wurden bei den letzten Unruhen verletzt. Eine weitere Melbung der „Agence Havas“ besagt, gewisse Handwerkszweige sind seit Dienstag abends in Aufruhr getreten. In verschiedenen Straßen von Lissabon platzten Bomben. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Drei Personen, die bei den Kundgebungen am 30. Januar verletzt worden waren, sind inzwischen gestorben. (Köln, Blg.)

Aus Amerika.**Die letzte „Lusitania“-Note.**

Washington, 5. Februar. (R.-B.) Der deutsche Botschafter überreichte dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung Deutschlands über den „Lusitania“-Fall.

Berücksichtigenes.**Der verunglückte Zeppelin.**

Grimsbury, 5. Februar. (R.-B.) Zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schauflug des Zeppelins zerstört wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab, fanden aber keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken sei.

Die Mobilmachung des ägyptischen Heeres.

Bern, 3. Februar. Eine Sondermeldung des „Tempo“ aus Kairo besagt, daß auf Eruchen des brasilianischen Oberkommandos des Kriegsminister dem Ministeriale eine Vorlage zur Mobilmachung aller Klassen der Reserve des ägyptischen Heeres unterbreite hat. Ausgenommen sind die Regierungsbeamten.

(Die Sollstreitkosten der ägyptischen Armee nach dem Stande von 1910 beträgt 138 englische Offiziere, 702 eingeborene Offiziere und 18.381 Mann. Die englische Bevölkerungsgruppe zählt in Friedenszeiten 6283 Mann; sie ist gegenwärtig natürlich auf ein Vielfaches dieser Zahl gebracht worden.)

wohl ein, wenn Fichte witterte: „Dem Tyrannen steht es wohl an, religiöse Ergebung zu predigen, und die, denen er auf Erden kein Platzchen verschaffen will, an den Himmel zu verwiesen; wir anderen müssen weniger eilen, diese von ihm empfohlene Anseht der Religion uns anzueignen, und, falls wir können, verhindern, daß man die Erde zur Höhle mache, um eine desto größere Sehnsucht nach dem Himmel zu erregen.“ — Die, welche damals in Fichte etwa skeptisch nur einen hergestellten Schwärmer sahen, wurden durch die Zeit Lilien gestrafft: Durch Fichtes Idealismus wurde das deutsche Volk erzogen zur Macht und Größe; in unseren Tagen geht seine Saat wundersam auf. Fichte erkannte in der Vernunft das Prinzip der Wirklichkeit, er bezog „die Fähigkeit, das Sinnvolle im Wirklichen aufzufinden und auszudrücken“. Sein Idealismus hat nachhaltige Kraft, weil er nichts verlangt, was dem menschlichen Willen unerreichbar bleibt. Und Fichte vertrat schließlich selbst seinen Idealismus bis zum Ende; er erlag der Lazarettsucht, nachdem er kurz vorher über den „Begriff des wahrscheinlichen Krieges“ sich ausgesprochen und seine Schüler eindringlich an ihre Pflichten gegenüber dem Staat und Vaterlande erinnert hatte. Nichts hat also sein Idealismus gemein mit jenem erlogen, der in allen Sicherheit Begeisterung predigt, wie die Rhapsoden fern vom Schuh in jeder großen Zeit.

An diesem Beispiel glaube ich deutlich gemacht zu haben, was die Begriffe: „idealisierten, Idealität“ und „Ideal, Idealismus“ im gebräuchlichen Vortheile voneinander scheiden. Die Schwärmerei beginnt, wenn der Idealismus den wirklichen Boden verliert. Ohne Ideal, also ohne Idealismus, ist ein Staatsleben nicht denkbar. Und mag die Philosophie, die Meinung über Leben und Lebenszweck, welchen Namen immer haben, sie kann nicht wirken ohne ein wirkliches Ideal. Mag auch ein neues an die Stelle des früheren treten oder richtig: das frühere ergänzen; in etwas anderem wird man kaum einen sogenannten Fortschritt der Menschheit sehen. Die Aufklärungszeit mit ihrem Ideal von Staat und Mensch ergänzte Kant durch seinen kategorischen Imperativ, durch das Ideal der Pflicht, und setzte die Schwärmerei von schrankenloser Freiheit das Gebot entgegen: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzesgebung gelten kann.“ Doch, während in Frank-

kleine Nachrichten.

Da die deutsche Regierung mit einer Erklärung erklärt, die durch den Botschafter verfaßt: das Botschaftspalais in Petersburg liegt nicht mehr, haben der Minister des Innern sowie die russische Regierung beschlossen, den Palast der Kosten wieder instand zu setzen. — Wie aus Berichten wird, befindet sich ein englischer Lord, der in ein südliche Dorf Adzhaks bei Simferopol, wo er sich flüchten in ein von Christen bewohntes im Inneren des Landes. — Die „Dawn Mail“ in einem Artikel: Wenn wir nicht jetzt und die nächsten sechs Monate die Modus der Deutschen Strafen ziehen können, werden sich alle unter Einigkeit wechselseitig verneinen, dann kann es zu einem Krieg durch die Erste in Polen und durch die Bindung mit dem Orient alle Vorstufen bringen, die jetzt fehlen. — Die „Zürcher Zeitung“ meint, rumänische Regierung hat die Jahreskatastrophen 1916 und 1917 unter die Waffen gerufen. — Laut königlicher Verordnung wurden die Mitglieder des rumänischen Automobilkorps zu einer Waffenabnahme berufen. — Die „Dolig News“ meldet aus Bârlad, Deutsch-amerikanische Vereine haben eine Sammlung abgehalten, die von 10.000 Personen besucht und unter großer Begeisterung eine Revolution gegen Wiederwahl des Präsidenten Wilson annahm.

„Daily Chronicle“ aus Salonik erfährt, daß der Zeppelinflug den Tod von 21 und die Verlegung von 28 Personen verursacht. — London meldet aus Palästina, daß der Kanal bis zu seiner dauernden Wiederöffnung ganz geschlossen bleiben wird. — Hinter der italienischen Front hat infolge der bisherigen Erfolgslosigkeit der Kampf nach überwintertenden Blättern wieder eine neue Umgruppierung begonnen. — Die neuen Errungen des Landwohlfahrtsjahrganges 1881 und des Katastrophajahrs 1882, ferner aller Spezialarbeiten des Jahrganges 1881 bis 1882 in Italien erfolgten in den 7. Februar. Der „Secolo“ bemerkte ironisch, daß halb werde doch ein einziger Mann für Albanien verfügbare sein. — Wie der „Secolo“ meldet, vereinbart das französische Kommando mit den griechischen Generalen die härteste Einschränkung der Nachbereitung der Flotte Saloniks. — Die in Amsterdam angenommene amerikanische Blätter berichten, daß der Dampfer „Huronian“ der Levant-Linie am 29. Dezember in der Nähe der irischen Küste torpediert worden sein soll. Der Dampfer sei schwer beschädigt und in einen Hafen geschleppt worden. — Ein unter griechischer Flagge reisender, von den Russen angekaufter Dampfer „Georgios Paskalis“ wurde auf einem deutschen Kreuzerboot auf der Fahrt nach Odessa 47 Meilen vor Syrta entfernt, versenkt. — Der Heeresauszug des

reich das Freiheitsideal praktisch in Verzerrung ausartete, während der Idealismus in Schiller seinen größten poetischen Verdienst sand, spricht auf deutschem Boden die blaue Wunderblume der Romantik, die, abgesehen von Kant und Schiller, anderes als Erziehung des Gemütes suchte und es in der idealisierten mittelalterlichen Vergangenheit gefunden zu haben glaubte. Die alte Mythik kam wieder zu Ehren, die einz. mit Meister Eckhart und Jakob Boehme als den bekanntesten Vertretern, den Menschen ganz in Gott aufzugehen und nur in ihm leben ließ. Da erlitt in Fichte die neue Kraft, er zwang das romanische Gefühlstebe in den Bann der kantischen Lehre und half dadurch die Begeisterung zur Tat erzeugen, durch die in den Weltkriegen das deutsche Volk fähig wurde, das Sich abzuschütteln, das ihm hauptsächlich die Möglichkeit genommen, wieder in einem deutschen Reich zu leben.

Den Bandel und die gegenwärtige Ergänzung der Ideale im Staats- und Völkerdasein bis zur Gegenwart zu verfolgen, da die Mittelmächte nur aus dem mächtigen Idealismus die Kraft schöpfen, streglich der Feindesmeute zu begegnen, kann in wenigen Zeilen nicht einmal versucht werden. Daher wollen wir uns darauf beschränken, eindringlich auf zwei Schriften zu verweisen, die zu den besten literarischen Erzeugnissen des Krieges gehören und denen unsere selbständige einführende Darlegung gilt: Rudolf Eucken, „Die Träger des deutschen Idealismus“ (aus der Sammlung „Wänner und Wölfe“, Ulstein, Berlin 1915) und Heinrich Scholz, „Der Idealismus als Träger des Kriegsgebrankens“ („Schriften zum Weltkrieg“, Berlitz, Gotha 1915). Eucken widmet sein Buch der Charakteristik jenes Denkers, in dem schwierigen Zeiten „vom Grunde ihrer Seele her eine geistige Welt entwickelt haben, welche bei aller Sorge für die Menschheit an erster Stelle deutsche Überzeugung und deutsche Gesinnung bekundet“. Scholz versucht, den Begriff des Idealismus zu erklären, und hebt nachdrücklich den kritischen Idealismus hervor, der das Unreelle in jeder Geistalt abschüttet und dessen stärkste Probe in der Problematik des Krieges liegt. Man wird diese Bücher lesen müssen, um das Heroische an den heutigen Leistungen der Mittelmächte begreifen und, ohne eigene Überhebung, zu würdigen.

französischen Senates beschloß mit allen gegen eine Stimme die Einleitung einer parlamentarischen Untersuchung gegen die Regierung aufgrund der Jeppelnangriffe. — Reuter meldet: Das britische Auswärtige Amt hat bis jetzt noch keine Nachricht erhalten, daß die amerikanische Regierung über das Schicksal der „Appam“ entschieden hat. Der britische Konsul in Norfolk meldet, daß die Angelegenheit in Washington behandelt werde.

Vom Tage.

Eine Opernaufführung in Pola. Wie wir erfahren, soll, informieren sich keine Schwierigkeiten mehr ergeben werden, die Erstaufführung der Oper „Don Pasquale“ am 29. Februar in deutscher Sprache stattfinden. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz Frau Helene v. Chmelar. Der Reingewinn dieser Vorstellung fließt dem Roten Kreuz, dem Witwen- und Waisenfonds und den Polaer Flüchtlingen zu. Die Gesamtregie und die künstlerische Leitung hat Herr Willi Gerstorfer, das Einspielen der Soli und der Chöre Herr Professor Olsberg übernommen. Die Ausstaltung ist dem Herrn Ertlgl anvertraut worden.

Ergebnis der Vergabung des „Leuchtturm in Eisen“ vom 31. Jänner bis einschließlich 4. Februar: am 31. Jänner Kr. —, am 1. Februar Kr. 204,—, am 2. Februar Kr. 43,20, am 3. Februar Kr. 10,20, am 4. Februar Kr. 26,20. Bisheriger Reinertrag Krone 31.844,58.

Blasmusik. Heute nachmittags um 3 Uhr veranstaltet die k. u. k. Militärmusik am St. Theodorokai ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. Th. Preuß: „Heil Franz Josef I.“, Marsch; 2. F. Schubert: „Am Meer“, Lied; 3. G. Kremer: „Alt-Wien“, Walzer; 4. G. Schmidt: „Aus Nah und Fern“, österreichisch-ungarisches Polkaouvertüre; 5. G. Strauss: „Lustiger Rat“, Polka; 6. R. Sebor: „Jovanovic“, Marsch.

Beamten-Zeitung (Wien). Die am 31. v. M. ausgebene Nr. 3 enthält u. a.: „Weltkrieg und Schule“; „Aus dem ungarischen Beamtenverein“; Mitteilungen aus dem Beamten-Vereine und aus anderen Beamtenvereinigungen, und zwar: Verband der österreichischen Staatsbeamtenvereine, Verein der Beamten der Stadt Wien. Verschiedene Nachrichten.

Armee und Marine.

Hofadmiralats-Tagesbefehl Nr. 36.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Venes. Garnisonsinspektion: Hauptmann Kaiser.

Verzollte Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Dampfschiffsazl d. R. Dr. Welser; im Marinesplit Landsturmazl Dr. Puschner.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergründig zu verleihen in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Leutnant 2. Kl. des österreichischen Lloyd, Kapitän langer Fahrt Wolfgang Pavlovich, Kommandanten des

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahlser.

Nachdruck verboten.

Suanita wandte sich sofort um, als er eintrat, und, nachdem sie nach dem Frühstück geklington hatte, setzte sie sich an den gleicher gebeckten Tisch. Dolf setzte sich ihr gegenüber und sah sie ein wenig unsicher an.

„Guten Morgen, Nina.“ sagte er leichtlich.

„Guten Morgen, Nina.“ antwortete sie förmlich.

Dann brachte der Diener die Frühstücksteller und verschiedene Kännchen und Gerätschaften. Flink und lautlos setzte er alles auf den Tisch.

Dolf hatte nur geschult Dienerschaft engagiert, die zwar einen hohen Lohn bezog, aber auch jedes Winkes gewillt war. Das hielt Dolf für nötig, damit ihn nichts in seinem Lebensgenuss störte. Nur an der alten Tina hatte er immer auszusehen, die passte ihm nicht in die moderne Domestikenchar. Aber in diesem Punkte stellte er bei seiner Gattin auf energischen Widerstand. Sonst ließ sie ihn in allen Dingen frei Hand, aber wenn er nur baran rührte, Tina wieder in sein Elternhaus zurückzufinden, da machte sie mit großer Energie ihren Willen geltend.

„Ich möchte mir wissen, warum du so eigenartig darauf bestehst, daß die Alte in unserem Hause bleibt. Sie paßt ja gar nicht in den Aufschluß unseres Hauses und kocht durchaus nicht so, wie ich es mönche. Also sei vernünftig und schicke sie wieder nach Hause,“ hatte er einmal gesagt.

Darauf hatte ihm Suanita geantwortet:

„Ich habe dir schon oft gesagt, daß ich Tina zu behalten wünsche, und daß ich mit ihr zufrieden bin.“

Schleppers „Pluto“; das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Vorführer des österreichischen Lloyd, Kapitän kleiner Küstenjacht Santo Dapnis, Bootsmann des Schleppers „Pluto“, und dem Maschinisten des österreichischen Lloyd Johann Gherlanz, 1. Maschinisten des Schleppers „Pluto“.

Für die unehelichen Kinder nach gefallenen Kriegern des III. Korps:
Sammlung des „Polar Tagblatt“ 1471 K 80 h.

Für die Mannschaft der „Zenta“:

Sammlung der Geschwister Itzen im Theater-Kino 59 K 29 h; Sammlung der Linia Hapach im Theaterkino 29 K 32 h.

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Offiziersmesse Punta Trist 35 K 62 h; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Offiziersmesse Dignano 37 K 41 h; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 482 K 99 h; Marinekasino in Pola 2450 K; Florian Tonelli in Fiamona 200 K; Herren T. Mattiasevich und N. Vizzoli, Theaterpächter, 254 K 3 h; zwei Drittel des Ertrages vom Kino in Dignano 70 K 26 h.

Für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Like“ und „Triglav“ Gefallenen:

Sammlung des „Polar Tagblatt“ 154 K 66 h.

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Polar Tagblatt“ 39 K 7 h; Regio Benussi, Bierdepositur, 25 K.

Für die Kriegsfürsorge:

Reinerttag der Gemüsegärten: im „Steinbruch“ 8 K 60 h, Werker 10 K 22 h, in Promontore 74 h 5 h. — Hierzu der frühere Ausweis 17.228 K 7 h; Gesamtbetrag 26.307 K 50 h.

Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krägen, Manchetten, beste Qualität, in jeder Größe Lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

12

Ausweis der Spender.

Zu Standen des Präsidiums des kriegerischen Frauenhilfesvereines vom Roten Kreuze für Tröst und Patrien sind für dessen barame und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Für das „Rote Kreuz“:

10 Eseefahrten 16 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Herr A. Milovan 5 K; Gageheller „Blitz“ 12 K 94 h; Sammlung des „Polar Tagblatt“ 64 K 46 h; Erlös für verkaufte Landsturmmannlieder 4 K 50 h; für verkaufte Elemente 14 K 22 h; Preisnachlaß der Papierhandlung Krmplitsch 4 K 47 h; Fortifikationsleutnant d. R. R. Hahn 20 K; Frau Karoline Urch 10 K; für Photographien des Herrn Marinoberkommissärs Hanger 1 K 50 h; Herren T. Mattiasevich und N. Vizzoli, Theaterpächter, 254 K 3 h; Kino Altura 250 K; S. G. Bruchstück eines goldenen Ringes; hierzu der frühere Ausweis 3722 K 58 h; Gesamtbetrag 4109 70 h.

Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Reggio Benussi, Bierdepositur, 25 K; hierzu der frühere Ausweis 360 K 24 h; Gesamtbetrag 885 K 24 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, eingeckommene Spenden:

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Marinemannschaften:

Sammlung des „Polar Tagblatt“ 3010 K 20 h; Landsturm-Arb.-Abt. 15 K.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino - Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

Um ihre Ehre.

Drama.

Zum Schluß ein komisches Bild.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitze 40 h. Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinerträgeisses zugunsten des Roten Kreuzes.

Brimsekäse

(wie Butter, vollfett) per Kilo K 2·80 ab
Molkerei-Genossenschaft Oberbaumgarten,
Deutschöömen. (Ueber 20 mal prämiert.)

Bei diesen Worten sah er sie mit glühenden Augen an. Ihr Herz krampfte sich zusammen. Aber sie blieb ruhig, sie wußte, daß er sie reizen wollte, weil ihre Ruhe, die sie sich unter tausend Schmerzen zurückgerarbeit hatte, ärgerte.

„Ich habe dich nicht kritisch betrachtet,“ antwortete sie.

Er schlug die Beine übereinander und dehnte sich aus.

„Spiele nur nicht die Erhabene. Du bist natürlich wieder tief beteidigt, weil ich spät nach Hause gekommen bin. Kann doch nicht ewig den verliebten Seladan spielen, das wird doch auf die Dauer langweilig.“

Seit hatte er eracht, daß sie ihre Ruhe verlor. Dunkles Rot stieg in ihr Gesicht, und ihre herzlichen, dunklen Augen blitzen trotz und unmutig.

„Ich verlange durchaus nicht, daß du den verliebten Seladan spielt, wie du dich so geschmacvoll ausdrückst — im Gegenteil — du könneß mir keine gehörige Bekleidung zufügen. Du kannst tun und lassen, was du willst, wenn du mir das gleiche Recht gibst.“

„Nun? Gnädige belieben zu schmollen?“

Sie hob den Blick langsam zu ihm auf. Und wie ein Großschauer lief es ihr über den Rücken, als sie in seine stimmenden, kalten Augen sah. Wie sehr erinnerten sie diese Augen jetzt an die ihrer Schwiegermutter, die sie schon als Kind gesürdet hatte. Wo waren nur ihre Söhne gewesen, daß sie nicht diese Achtsamkeit erkannt hätte, so lange es noch nicht zu spät war.

„Ich schwöre nicht,“ antwortete sie schenbar ruhig und kühl.

Er lachte spöttisch.

„So nenne es anders. Gedemals bitte ich mir aus, daß du mich nicht mit so keitlichen Augen betrachtest. Sie trüben mich.“

Er streckte ihr gnädig die Hand entgegen, fest überzeugt, daß sie nun gleich verzählt am seinem Hals hängen würde.

(Fortf. folgt.)

